

Diskutieren Sie mit auf
[www.kirchenbote-tg.ch!](http://www.kirchenbote-tg.ch)

Gott kommt früher
als der Missionar



Evangelisation und Mission sind für mich Leitbegriffe für meinen Dienst als Pfarrer. Ich möchte in allem, was ich tue, Menschen näher zu Gott bringen und in der Verkündigung

so sprechen, dass ich auch von kirchenfernen Menschen verstanden werde. Ich erlebe die Augenblicke, in denen ich bei Menschen Glauben wecken kann, als Höhepunkte in meiner Arbeit. Wenn die Kirche in einer säkularisierten Gesellschaft eine Zukunft haben soll, dann müssen Evangelisation und Mission zu Kernkompetenzen auch in der Ausbildung von Pfarrerinnen und Pfarrer werden.

Ich verstehe mich allerdings nicht als Verkäufer, der in einem Koffer Kostproben von Jesus zu den Leuten bringt, in der Hoffnung, dass sie irgendwann zu regelmäßigen Kunden werden. «Gott kommt früher als der Missionar» ist der Titel eines Buches des brasilianischen Befreiungstheologen Leonardo Boff, das mir aus meiner Studienzeit in Erinnerung geblieben ist. Als Bilder Gottes wurden alle Menschen mit einer Antenne zum Himmel geschaffen und erhalten ständig Botschaften von Gott, auch wenn sie von Jesus und der Bibel noch nichts gehört haben. Evangelisation bedeutet darum nicht, Menschen aus ihrem Lebenskontext herauszunehmen und sie in etwas hineinzuführen, was ihnen bisher ganz unbekannt war. Eine missionarische Kirche wird bunter, vielfältiger, ökumenischer und sogar interreligiöser, wenn sie nach Spuren von Jesus auch in anderen Milieus, Kulturen und Religionen sucht und an diesen anknüpft.

Pfr. Damian Brot, Kreuzlingen

Evangelisation – was ist so schwierig daran?

«Wenn Mission und Evangelisation nicht Sache der ganzen Kirche ist oder wird, dann ist etwas mit dem Herzschlag der Kirche nicht in Ordnung», sagte der Tübinger Theologe Eberhard Jüngel 1999. Warum tut sich die Kirche mit der Evangelisation manchmal trotzdem schwer?

Theo Lehmann nennt sich Evangelist. Der promovierte Theologe und Pfarrer war von 1964 bis 1976 Pfarrer in Chemnitz, damals Karl-Marx-Stadt. Danach war er 22 Jahre lang Evangelist der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens. Seine monatlichen Sonntagabendgottesdienste in der Schlosskirche in der damaligen Karl-Marx-Stadt waren von bis zu 5000 Jugendlichen besucht. Er wurde von der DDR bei der Verkündigung des Evangeliums überwacht, bespitzelt, und drangsaliiert, liess sich aber nicht von seinem Predigtendienst und von seiner Kritik am kommunistischen Regime abhalten. Die Kirchgemeinden des Bezirks Diessenhofen haben Theo Lehmann für den 28. bis 30. September zu mehreren Veranstaltungen eingeladen.

Evangelisation als Aufgabe

Evangelisation ist ein Begriff und eine Veranstaltungsform, mit der sich evangelisch-reformierte Landeskirchen in der Schweiz eher schwertun. In der sächsischen Landeskirche ist die Aufgabe der Evangelisation auch nach der Wende von 1989 präsent. Als Evangelist der sächsischen Landeskirche hat Theo Lehmann in der Zwischenzeit einen Nachfolger, und in aktuellen Stellenausschreibungen in der sächsischen Landeskirche wird – vor allem bei kirchlichen Jugendarbeitern – bei den Aufgaben auch die Evangelisation genannt.

«Christsein als bewusste Option anbieten»

So fremd müsste der Begriff Evangelisation für die Landeskirchen in der Schweiz aber nicht sein. Unter dem Titel «Evangelisch evangelisieren – Perspektiven für Kirchen in Europa» hat die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (Geke) im Jahr 2006 ein Dokument herausgegeben, in dem sich die Kirchen dazu bekennen, dass es angesichts der zunehmenden Säkularisierung und Entkirchlichung in Europa zu ihren Aufgaben gehört, das Evangelium in Wort und Tat zu verkündigen: «Weil das Wählen müssen zum Normalfall geworden ist, brauchen auch die evangelischen Kirchen keine Scheu zu haben, Christsein als bewusste Option anzubieten.» Die Redaktion des Kirchenboten hat ein Pfarrerinnenteam und einen Pfarrer gefragt, wie sie zum Begriff Evangelisation stehen.

Theo Lehmann arbeitete als Evangelist in der sächsischen lutherischen Kirche.



Bild: zVg

Lernen den Glauben
zu bezeugen

Das Wort Evangelisation hat eine Geschichte, die für unsere Generation zum Beispiel mit dem bekannten Evangelisationsprediger Billy Graham in den USA verbunden ist. Wichtiger ist aber das Evangelium an sich. Mit Evangelisieren ist das Weitersagen und Bezeugen der Frohen Botschaft von Jesus Christus gemeint. Seit jeher haben die Christen und ihre Kirchen die Botschaft vom Tod und von der Auferstehung von Christus verbreitet. In unserer Zeit empfindet man das schnell als Einmischung in die Privatsphäre. Dabei ist die Botschaft des Evangeliums doch positiv und befreiend. Aber sie verlangt vom Menschen ein Umdenken. Im Glauben kann das Vertrauen auf Gott wachsen. In gewissem Sinne steht das im Widerspruch zur Natur des selbstbestimmten Menschen.

Grossevangelisationen scheinen nicht mehr zeitgemäss zu sein. Wir Christen sind heute gefordert, unseren Glauben und unsere Hoffnung durch unser Leben zu bezeugen und Menschen dort beizustehen, wo sie in ihrem Leben keinen Weg mehr sehen. Das Evangelium kann auch heute Menschen verwandeln. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott uns und unsere Beziehungen und damit auch unsere Mitmenschen und die Welt verwandeln kann. Theo Lehmann ist jemand, der in der Zeit der Bedrängnis durch den DDR-Staat den Mut hatte, das Evangelium zu predigen. Er kann uns Mut machen, in unserer Zeit mit Gott zu rechnen und davon zu erzählen.

Pfarrerinnenteam der Kirchgemeinde Schlatt: Sabine Aschmann (rechts im Bild) und Madeleine Peter

